12.12.2014

Gefangen im „falschen“ Körper

Elf Schüler des Helene-Lange-Gymnasiums bringen innere und äußere Konflikte eines transsexuellen Teenagers auf die Bühne

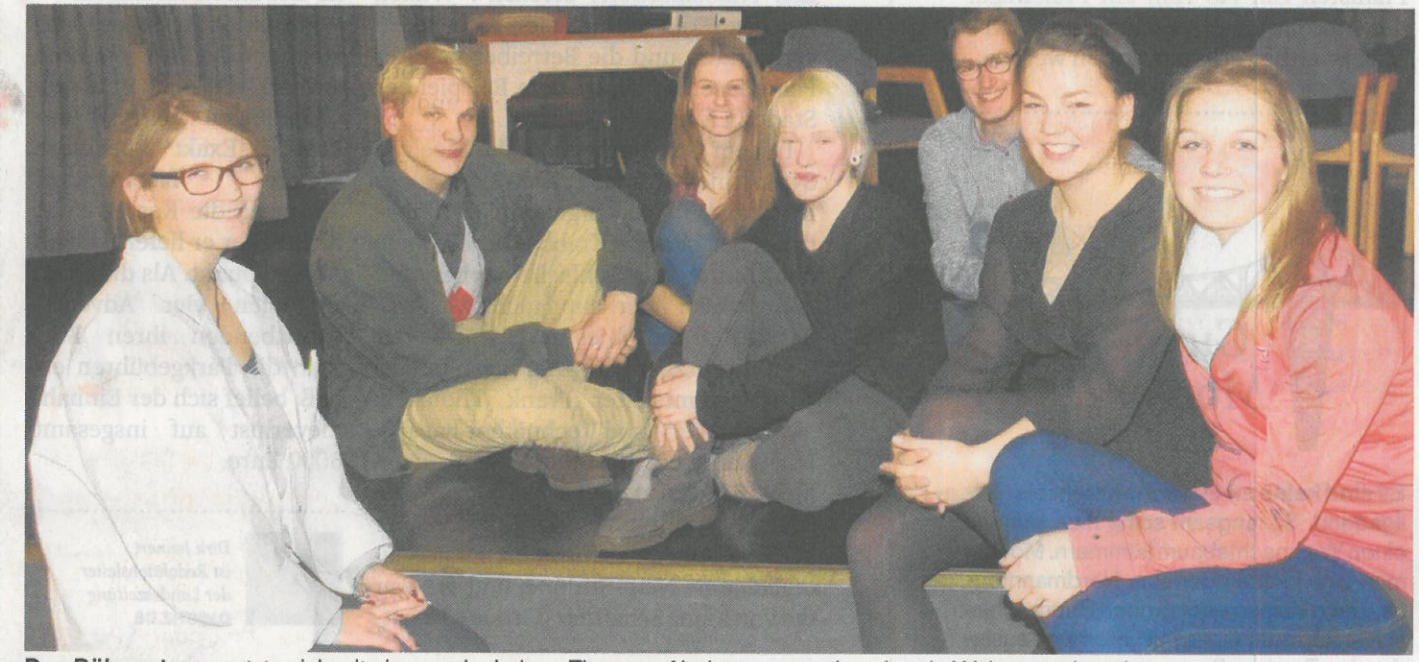
RENDSBURG „Ich steh‘ überhaupt nicht auf Frauen. Auch bei mir selber nicht“, gesteht Annie Willroth verzweifelt. Sie ist transsexuell, empfindet sich als Junge im Körper eines Mädchens und wünscht sich auch, dass es äußerlich sichtbar wird. Das wäre mit jahrelanger Hormonkur und mehreren Operationen möglich, hat aber auch gesundheitliche Nebenwirkungen. Nach diesem Geständnis hat ihr falscher Körper auch Auswirkungen auf Menschen ihrer Umgebung, besonders Schwester, Mutter und Vater. Der hatte sich als erstes Kind seiner Ehe einen Sohn gewünscht, aber „leider“ wurde nur die Tochter Annie geboren. Annie fühlte sich von Anfang an mehr zum Vater als zur Mutter hingezogen. „Ich war ein Vaterkind, meine Schwester Christiane ein Mutterkind!“

Ein Problem, das eigentlich keines sein müsste. Wären da nicht die Erwartungen einer „normalen“ Familie. Zugleich ein heikles Thema und ernster Stoff, den der Deutsch- und Geschichtslehrer Michael Osbahr aufgeschrieben hatte. Mithilfe seiner Kollegin Christine Zahrnt (Deutsch und Englisch) und sieben engagierten schauspielernden Schülern des Helene-Lange-Gymnasiums entstand in nur zweimonatiger Zusatzarbeit eine eindrucksvolle Aufführung, die es in sich hatte. Technische Unterstützung in Form von raffiniertem Licht, Ton und Videoprojektionen gab es dabei von Sören Badomir und Lennart Kühl.

Das Engagement dieser Elf ging unter die Haut. Ein Lehrstück erster Güte für Toleranz und gegen Vorurteile. Wie im echten Leben nahm man teil an den Zweifeln Annies, die sehr viel lieber Aaron sein würde. Eindrucksvoll und realitätsnah gespielt, wurden Gefühle und Empfindungen mit Echtzeitwirkung übertragen, so dass man sich als Zuschauer schon als Voyeur empfand, der am intimen Gefühlsleben einer Familie teilnahm. Klar und nachvollziehbar zeigten die Schüler auf zwei Bühnen den Weg Annies und mögliche Ursachen ihrer Transsexualität, innere und äußere Konflikte, die in scheinbarer Ausweglosigkeit schließlich zu einem Selbstmordversuch führten. Damit brachte der beim Sturz von einem Baugerüst gebrochene Arm Annies/Aarons ihr/sein Unglück an die Fach-Öffentlichkeit. Das Gespräch mit dem Psychologen war es, dass dieses Thema zu einem spannenden Aufklärungswerk machte.

Grandios wie dieses Team einem atemlos und gespannt lauschenden Publikum das Seelen- und Gefühlsleben von Familie, Freundin und Umwelt aufdeckte. Zugleich auch eine Ermahnung, sensibel mit den begründeten Gefühlen junger Menschen umzugehen. Nach dieser beeindruckenden Vorstellung im „darstellenden Spiel“ erscheint jede Wertung des Gefühlslebens anderer Menschen als unverschämte und nicht berechtigte Einmischung, deren Folgen nie absehbar sind, die sogar tödliche Konsequenzen haben können. Das war Aufklärung vom Feinsten. Michael Osbahrs Stück und dieses Team haben noch viele weitere Aufführungen verdient. Wäre das schon die Abiturarbeit von Svenja Harbach, Nele Laßen, Franca Lentz, Henning Reichert, Lea Wagner, Lena Wollschläger, Christian Zell und den Technik-Abiturienten Sören Badomir und Lennart Kühl, das Urteil wäre klar: Bestanden! Sogar mit Auszeichnung. Wiedermachen!

Reinhard Frank



Das Bühnenteam setzte sich mit einem schwierigen Thema auf behutsame und packende Weise auseinander. FRANK